

Meine Wünsche für Feber? – März !

Editorial

(1)

Geschätzte AAVMler und AAVMlerinnen,



Feber vorbei und persönlich muss ich sagen, größere Abenteuer habe ich nicht erlebt. Erst hat der Föhn die Pisten leergefegt, dann die nächste Kältewelle den Arbeitsweg zur Eislaufbahn gemacht. Zumindest ein paar Skitouren waren doch dabei und auch der ein oder andere Ausflug ins Eis ist gelungen. Immerhin! Inzwischen geht sonst im Alltag der Testwahn um. Kein Klobesuch ohne negativen Schnelltest, kein Grenzübertritt ohne PCR. Na Servus. Daher meine Wünsche für Feber ? März !

Matze hat den Feber genutzt um durch Sahara Sand zu wedeln und lässt uns mit eindrucksvollen Bildern teilhaben. Danke für den Beitrag!

Hejuahe

Eike

(2)

Ein schönes Erlebnis aus dem Februar möchte ich trotzdem teilen. Kein großes Abenteuer, aber das Gefühl, dass mit der Tour kam war genial. Seit inzwischen drei Jahren träum ich von der sogenannten „Kelchsau Reibn“ oder „Wegscheider Reibn“. Die Kelchsau ist den Münchenern sicher ein Begriff – ein Skitourenjuwel in den Kitzbüheler Alpen und die Reibn verbindet ein paar der bekanntesten Gipfel des Gebietes. Etwa 1900hm sind zu bewältigen, einige wackelige und steile Abfahrten zu meistern. Kurz um, die Bedingungen müssen passen. Die letzten drei Jahre hat's einfach nie hingehauen. Zu wenig Schnee, zu viel Schnee, zu kalt, zu warm – ihr kennt das ja.

Heuer nun am 14.2 war's dann doch soweit und früh bei -16°C ging's recht spontan los und ein paar Stunden später war's dann auch schon wieder vorbei. Über die Bedingungen (super), die Gesellschaft (ausgewählt), die Aussicht (weitreichend) will ich gar nicht groß berichten. Das Gefühl wiederum so eine Tour zu gehen, auf die man sich schon lange freut und die man lang schon geplant hat, dass ist einmalig. Es war richtig befreiend und macht Hoffnung auf weitere geplante Abenteuer und Unterfangen im Jahr. Ein wahres Glücksgefühl, dass für die Tour vielleicht übertrieben erscheint, aber wenn man dann unten wieder am Auto steht und es hat einfach alles gepasst, dann weiß man: Das ist es. Darum gehe ich in die Berge.

Für alle die in den nächsten Tagen oder Wochen vielleicht noch im Lockdown schmoren, kann ich nur das Buch „Zwischen Flow und Narzissmus: die Psychologie des Bergsteigens“ von Manfred Ruoß empfehlen. Es setzt sich sehr gut lesbar mit den Wirren der Thematik des Bergsteigens auseinander. Meine Lieblingsantwort warum man auf Berge steigt kam für mich persönlich aus einem Gespräch mit einem alten Kameraden Hajo Netzer. Er sagte dazu sinngemäß: „Ich muss wissen was hinter der Kuppe ist. Ich will einfach weiter. Diese Neugierde treibt mich an.“



Abfahrt vom Schwebenkopf

(3)

Anfang Februar ging es für Max und mich auf den wilden Pfaff. Wir wählten die gemütliche Variante mit Liftunterstützung im Aufstieg. Nach ca. 2 Stunden standen wir auf den Gipfel und waren von der tollen Lichtstimmung überwältigt. Verantwortlich dafür war der Saharasand, der bis in die Alpen geweht wurde und den Himmel rotbraun färbte. Die Abfahrt über den Sulzenaufener machte auch super Spaß und ist, wenn die Verhältnisse passen, sehr zu empfehlen.



Matze



